

Öffentlichkeit als Aufprall

Baukunst Seit drei Jahren heisst der Bieler Strandboden Nicolas G. Hayek-Park. Die Skulptur «Lebensflamme» von Joss Walter Uhlmann ist ein Geschenk der Familie Hayek an die Stadt. Zeit, dem geschenkten Gaul mal ins Maul zu schauen.

Daniel Hauser

Der Bieler Strandboden wurde 2012 von der Stadt Biel in Nicolas G. Hayek-Park umbenannt und mit der Bronze-Skulptur «Lebensflamme» und einer Libanon-Zeder als Denkmal zu Ehren des 2010 verstorbenen Uhrenpatrons bestückt. Weshalb wirken solche Andachtsgesten heute im besten Fall wie ein schlechter Scherz? Weshalb kann Kunst viel unterhaltsamer und doch ernsthaft sein? Und was haben sich diejenigen gedacht, die dies entschieden haben? Hatten sie aus sentimentaler Dankbarkeit etwa rückwärts-gewandte Sehnsucht nach einem Park für einen Fürsten?

Skulptur als Sportgerät

Klar, dieser Artikel könnte freundlicher beginnen. Etwa mit Le Mouvement, dem Grossprojekt, das Biel 2014 erneut zu einem international beachteten Ort für Kunst im öffentlichen Raum gemacht hat. Einer der überzeugendsten Beiträge war «Kunstturnen». Der Berliner Künstler Christian Jankowski hat sich für Le Mouvement eigens mit Skulpturen als Sportgeräten auseinandergesetzt. Mit Fachleuten aus Kunst und Sport hat er einen Parcours entwickelt, der auf öffentlichem Grund von einer Skulptur zur nächsten führte. Kunstgenuss wurde mit Fitness-Training zusammengesetzt und jedem Werk eine Übung zugeordnet. Die teils seit Jahrzehnten aufgestellten Skulpturen wurden so gründlichst revitalisiert. Davon zeugt auch eine im «Bieler Tagblatt» publizierte Fotoserie mit Journalistinnen und Journalisten der Zeitung, die den Vita-Parcours gerne genutzt haben, um das beim Schreiben anfallende Sitzfett wieder wegzuturnen.

Zu den Sportgeräten gehörte auch die eingangs erwähnte Skulptur «Lebensflamme», 2011/12 von Joss Walter Uhlmann realisiert. Mit ihrer Verankerung auf einem mittelhohen Stein und der offenen Schalenform der etwas grob gegen Himmel züngelnden Flamme war diese Skulptur für die Übung «Bügelbrett» perfekt. Dank Trainingsanleitung konnte der Körper direkt aus dem Stand bäuchlings in die Skulptur eingeschlaucht und horizontal ausgestreckt liegend angespannt werden, so dass die Rückenmuskulatur maximal davon profitierte (siehe Bild rechts unten).

Leichtflüssiger Zugang zur Kunst

Die kecke Verwendung von «Lebensflamme» zeigt: «Kunstturnen» hat vielen einen leichtflüssigen Zugang zu Kunst geboten. Zweifelloser ist diese sportliche Nutzung auch beispielhaft für gelungene öffentliche Aneignung von Kunst. Fast hätte sich damit mein eingangs geäussertes Missbehagen erledigt, wäre ich diesen Sommer nicht nochmals ganz unerwartet vor «Lebensflamme» gestanden. Ohne Trainingsanleitung wirkte diese wie eine



Die «Lebensflamme» wirkt wie eine dieser etwas verloren herumstehenden Topfpflanzen in Bürohäusern. Peter Samuel Jaggi

dieser etwas verloren herumstehenden Topfpflanzen, welche die muffigsten Bürohäuser überleben. Doch was soll's? Auch Skulpturen sind nicht jeden Tag gleich gut drauf. Da drängte sich ganz plötzlich eine Tafel in mein Blickfeld, die sicher schon immer am Steinsockel festgemacht, aber von mir bisher übersehen worden war. Diese teilt Biel und der Welt mit: In Memoriam Nicolas G. Hayek, Visionär und Retter der Schweizer Uhrenindustrie.

Mein reflexartiger Gedanke war: Seit wann führt die Kunstkommission der Stadt Biel wieder Wettbewerbe zur Erlangung von Denkmälern für Prominente durch, die auch noch so aussehen, als seien sie in den 50er-Jahren entworfen worden? Eigentlich sehen Geschichten, die das Leben schreibt, ganz anders aus. Doch was niemand wusste, aber in einem Gespräch mit Nick Hayek jr. («Der Bund», 4.2.2012) publik wurde: Vater Nicolas G. Hayek liess vom Büro des Hauptstizes

der Swatch Group seinen Blick liebend gerne über den Strandboden schweifen. Und der 2012 scheidende Stadtpräsident Stöckli wollte dem Chef des Uhrenkonzerns dringend noch eine letzte Ehre erweisen. Im Gespräch der Stadt mit den Hayek-Nachkommen kamen dabei mehrere Vorschläge zur Diskussion. Die Hayek-Familie hat sich schliesslich für die Umbenennung des Strandbodens in Nicolas G. Hayek-Park entschieden und auch noch gleich «Lebensflamme» mit

dazu geschenkt. Eine unweit der Skulptur eingepflanzte Libanon-Zeder – eine Referenz an Hayeks Herkunft – sollte das Gesamtbild vervollständigen. «Lebensflamme» soll, ebenfalls laut Nick Hayek jr., jener Skulptur sehr ähnlich sehen, die in Meisterschwanden im Garten seiner Eltern stand oder heute noch steht. Von der städtischen Kunstkommission wurde dieses Geschenk klar zur Ablehnung empfohlen. Von «Bügelbrett» konnte die Kommission ja auch noch nichts wissen. Der Gemeinderat aber, der die Empfehlungen der Kunstkommission sonst meistens ernst nahm, wollte diesmal kein Gehör haben.

Der streichelnde Blick Hayeks

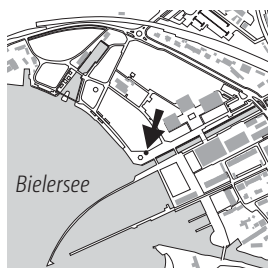
Damit ist auf dem 1973 als einfache Grünanlage mit Seepromenade eröffneten Strandboden seit 2012 jene Dreieinigkeitsversammlung, die den Patron des weltgrössten Uhrenkonzerns repräsentieren soll. Dessen visionärer und zärtlicher Blick hat den Strandboden endlich signiert. Die gut verwurzelte Zeder steht für die glückliche Verbindung von Her- und Ankunft. Und «Lebensflamme» bietet als Prachtsexemplar Einblick in die privaten Kunstvorlieben. Als Nicolas G. Hayek-Park wurde dieser so zu einer, wenn auch etwas dürftigen, so doch neufrüchtlichen Privatanlage stilisiert, die der Bevölkerung unter anderer Etikette zum zweiten Mal übergeben und öffentlich zugänglich gemacht worden ist.

Gianni Jetzer und Chris Sharp, die Le Mouvement 2014 kuratiert haben, fordern in ihrem Ausstellungstext «Hin zu einem neuen Pygmalionismus», dass, um demokratisch zu bleiben, der öffentliche Raum wenigstens symbolisch leer bleiben müsse. Diese Forderung erlaute, denn sie sitzt dem Märchen der Moderne auf, dass es so etwas wie ein neutrales Terrain gäbe. Öffentliche Räume sind hart umkämpft und immer besetzt, symbolisch wie ideologisch. Der Denker Oliver Marchart sagt es so: «Erst in dem Moment, in dem ein Konflikt ausgetragen wird, entsteht über dessen Austragung eine Öffentlichkeit, in der verschiedene Positionen aufeinanderprallen und gerade so in Kontakt treten. Öffentlichkeit ist nichts anderes als der Aufprall selbst.» Das ist der eigentliche Vorteil der Demokratie. Hat so etwas zum Strandboden schon stattgefunden oder kommt das noch?

Info: Daniel Hauser, Künstler. Zusammen mit Marie-Antoinette Chiarenza bildet er das Team Relax (Chiarenza & Hauser & Co). Er ist zudem Leiter des Studiengangs Bildende Kunst der F+F Schule für Kunst und Design Zürich und lebt und arbeitet in Zürich. Hauser ist einer von sechs Autoren, die sich in dieser Kolumne äussern.

Alle Architekturkolumnen unter bielertagblatt.ch/dossier

«Lebensflamme»



• Zu Ehren des Gründers der Swatch Group wurde der **Strandboden** 2012 in Nicolas G. Hayek-Park umgetauft.
• Zu seinen Ehren stehen dort auch eine **libanonesische Zeder** und die Skulptur **«Lebensflamme»** von Joss Walter Uhlmann. *bt*



Kunstobjekt als Turngerät: Auf dem Parcours des Künstlers Christian Jankowski diente die Skulptur «Lebensflamme» an der Plakatausstellung 2014 als Sportgerät. Tanja Lander/ra

Kulturpreis Grenchen für Stadtorchester

Kulturförderung Das Stadtorchester Grenchen, der Musiker José de Mena und die Rockband Basement Saints werden in diesem Jahr ausgezeichnet.

Das Stadtorchester Grenchen prägt und bereichert seit mehr als 95 Jahren die kulturelle Szene der Stadt und Region Grenchen. Das Orchester versteht sich als Bindeglied zu lokalen Musikern und arbeitet gerne und häufig mit entsprechenden Protagonisten zusammen. Das Stadtorchester sucht auch immer wieder die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen der Musikschule Grenchen und sorgt zwei- bis dreimal jährlich für musikalische Leckerbissen mit namhaften So-

listen in Grenchen und Umgebung. Für dieses seit fast einem Jahrhundert die Kulturszene Grenchen prägende Engagement erhält das Stadtorchester Grenchen den Kulturpreis 2016.

Der Anerkennungspreis wird dem Musiker José de Mena verliehen. De Mena war der erste Schlagzeuglehrer im Kanton Solothurn und ist heute Musiker, Dirigent, Arrangeur, Komponist, Organisator und Pädagoge. Seit den 80er-Jahren hat er unzählige Projekte in Grenchen und der Region angestossen und durchgeführt. Mit José de Mena ehrt die Kulturkommission einen Vollblutmusiker, der in Grenchen zahlreiche Spuren hinterlassen hat.

Basement Saints heissen die Gewinner des Nachwuchsförderungspreises. Die Rockband – bestehend aus Anton Delen, Tobias Arn und Samuel Jaussi – hat 2013

an der Emergenza in Bern, am grössten Bandcontest der Schweiz, den 2. Platz erreicht. Anfangs 2014 brachte sie Ihre erste EP mit dem Titel «Free Souls» auf den Markt und drehte ihren ersten Videoclip zum Titel «Rainbow Nation». Seither spielen Basement Saints in der Schweiz in diversen Clubs wie z.B. in der Schürli Luzern, im ISC Bern, im Bierhübeli Bern, in der Alten Kaserne Zürich oder beim Rock am Märetplatz in Grenchen. Dabei gab es auch Auftritte in Deutschland wie etwa am Burg-Herzberg-Festival in Alsfeld. Den Höhepunkt bildete der Auftritt beim 8x15 Konzert in der Kulturfabrik Kofmehl in Solothurn, das von SRF Virus live übertragen wurde. *mt*

Info: Die Preisverleihung findet am Donnerstag, 14. Januar 2016, 19 Uhr im Sonderpädagogischen Zentrum Bachtelen statt.

Lesungen auf der Couch

Literatur Ab November finden erstmals schweizweit Sofalesungen statt. Den Auftakt macht eine Wohngemeinschaft in Basel.

Eine 6er-WG öffnet die Türen für eine Sofalesung mit Regula Wenger und ihrem Debütroman «Leo war mein erster», wie die Veranstalter gestern mitteilten. Möglich machte die schweizweite Lancierung des Programmes der Förderfonds Engagement Migros. Der Förderfonds unterstützt ein dreijähriges Pionierprojekt. Als Kooperationspartner mit an Bord sind die Literaturhäuser Basel, Lenzburg, Zentralschweiz und Zürich. Das Basler Literaturhaus hat letztes Jahr

bereits erste Sofalesungen durchgeführt, die laut den Veranstaltern grossen Anklang fanden.

In Zürich findet die erste Sofalesung am 29. November statt, in der Region Lenzburg startete das Programm im Februar, in der Zentralschweiz im Juni. 2017 ist der Schritt in die französischsprachige Schweiz geplant.

Sofalesungen sollen ein neues Publikum jenseits des etablierten Literaturbetriebs ansprechen. Für den Förderfonds Engagement Migros ist das Projekt gemäss Communiqué Teil einer grösseren Initiative, die um ein neues Publikum für die Kultur kreist. Der Förderfonds besteht seit 2012. Unterstützt werden Projekte in den Bereichen Kultur, Nachhaltigkeit, Wirtschaft und Sport. *sda*

Link: <http://sofalesungen.ch>